

Was die Handschrift verrät

Aus Strich und Bogen liest Claudia Caspers nicht nur Motivationsstärke und Durchsetzungsfähigkeit

Von Barbara Jahn

Konzentriert sitzt Claudia Caspers an ihrem Schreibtisch vor einem riesigen Bildband. Angestrengt blickt die junge Frau auf ein vergilbtes Papier, das mit schwarzer Tinte eng beschrieben ist. Es ist die Abbildung eines Textes von Kafka. Mit Lupe und Lineal arbeitet sie sich von Buchstabe zu Buchstabe, lässt die Schrift auf sich wirken.

Claudia Caspers ist Diplom-Graphologin. Die 29-Jährige analysiert die Persönlichkeit eines Menschen aus dessen Handschrift, liest daraus zum Beispiel Auffassungsgabe, Motivationsfähigkeit, Durchsetzungsstärke oder Urteilsfähigkeit. Anhand der Schrift kann sie bestimmen, wie gut jemand auf andere zugehen kann oder Sachverhalte verknüpft. Was ihr Strich und Bogen nicht verraten, sind Vergangenheit und Zukunft eines Menschen. Von der Diplomgraphologin lassen sich Men-

schen helfen, die gerade ihren Arbeitsplatz verloren haben, in einer Krisensituation stecken, sich nach einer beruflichen Veränderung sehnen oder einfach nur neugierig sind. „Neuerdings kommen viele Schüler und Studenten zu mir, die beruflich desorientiert sind. Ich biete ihnen eine andere Art der Berufsberatung, indem ich ihnen zeige, wo ihre Stärken und Schwächen liegen.“ Für Privatpersonen kostet ein Schriftgutachten 90 Euro.

Wenn es darum geht, wichtige Stellen zu besetzen, nutzen auch Personalchefs größerer Firmen das Wissen der Graphologin. Allerdings sind es vor allem Schweizer Konzerne, denn dort sind graphologische Gutachten bei der Stellenvergabe längst üblich. Große Unternehmen wie die Bank of Switzerland, beschäftigen sogar eigene Hausgraphologen. Deutsche Unternehmen dagegen – so die Erfahrung von Claudia Caspers – stehen der Graphologie skeptisch gegenüber. „Für die ist

das eher wie Astrologie oder Handeln.“ Bevor die Graphologin mit ihrer Arbeit beginnen kann, braucht sie erst eine Seite handgeschriebenen Text und Angaben über Geschlecht, Alter und Beruf des Schreibers.

Zwei bis drei Tage lässt Claudia Caspers die Handschrift immer wieder auf sich wirken. Dann beginnt sie mit ihrer Analyse, wobei sie besonders auf Standardmerkmale wie die Höhe der Buchstaben und ihre Verbindung achtet. Wichtig sind aber auch Strichstruktur, Strichbewegung sowie Lage und Weite der Schrift und der Textränder. Anschließend folgt der schwierigste Arbeitsschritt: Die Graphologin interpretiert die Schriftmerkmale und zieht Rückschlüsse auf die Gesamtpersönlichkeit des Menschen.

Die typische Handschrift für ein bestimmtes Persönlichkeitsbild gibt es zwar nicht, dennoch tauchen gewisse Merkmale bei einer ähnlichen Persönlichkeitsstruktur immer wieder auf. So

gilt, wie Claudia Caspers erklärt, die Handschrift von Franz Kafka als Beleg für die Schrift eines äußerst widersprüchlichen Charakters: Die Schrift ist sanft und weich, ihre Formen lösen sich stellenweise auf. Die Schreibbewegung ist ungeschickt und unsicher. Diese Handschrift verrät, dass Kafka ein äußerst schwieriger, aber auch sehr kreativer Mensch ist, der auf die Präsentation nach außen keinen Wert legt. Ob sein Werk den Vorstellungen der Gesellschaft entspricht oder von den Lesern verstanden wird, ist Kafka völlig gleichgültig. In seinem Handeln ist er intuitiv und völlig unberechenbar, was ihn für seine Umwelt nur schwer greifbar macht.

Ein ganz anderer Charakter zeigt sich für die Graphologin in der Handschrift des Dramatikers Friedrich Dürrenmatt: Die Linien sind akribisch genau und präzise, die Schreibbewegung gehemmt und verkrampft. Dem Schriftsteller scheinen Klarheit und Verständ-

lichkeit seines Werkes äußert wichtig zu sein. In seiner Schrift zeigen sich praktische Begabung und ein großes Gefühl für Ästhetik. Dürrenmatt fällt es leicht, Kontakte zu knüpfen. Allerdings ist er ein zwanghafter Mensch, der nur schwer zu Kompromissen bereit ist.

Egal ob Schriftsteller oder nicht – eines haben die Handschriften von Kafka, Dürrenmatt und allen anderen Menschen gemein: Sie sind unverwechselbar wie ein Fingerabdruck. Sie in allen Details zu kopieren ist unmöglich. Durch Krisensituationen wie Todesfälle oder Krankheiten, durch Alterserscheinungen, schwere Medikamenteneinnahme oder Alkoholismus kann sich die Handschrift eines Menschen mit der Zeit zwar verändern. Aber ist die Seele im Gleichgewicht, dann tauchen die Merkmale, die die Schrift eines Menschen ausmachen, immer wieder auf – egal, ob er mit der Hand, dem Fuß oder dem Mund schreibt.